

Vergessen Sie nicht

Vorteil zu ziehen aus der günstigsten Gelegenheit Ihres Lebens, um Diamanten, Schmuckstücken, Silberwaaren, etc., zu kaufen, die Ihnen jetzt offeriert werden während unseres

Umzugs-Verkaufs.

Diese offerierten Waaren sind meist erstklassig und die Preise, die wir verlangen, sind von 10 Prozent bis 50 Prozent weniger wie der reguläre Preis.

Plath Bros.

Populär Preis-Juweliere.

322 westliche 2. Straße. Davenport, Iowa.

Ausländische Rundschau.

(Fortsetzung von Seite 5.)

Und das sein Buch einen ausgedehnten Leserkreis gefunden hat, beweist, daß er mit seinen Ansichten nicht allein steht. Frankreich ist erdrosselt und beginnt es zu fühlen. Der Kampf um Verdun hat ihm den Rest gegeben. Hinter Verdun liegt der Zusammenbruch. Das Debacle, wie Soa es genannt hat.

Die Unterseeboot-Frage zwischen Deutschland und den Ver. Staaten durch die deutsche Antwortnote geklärt. Wenn nicht wieder Kräfte Wilson und sein „Clerk“ Lansing sie wieder trüben. — Was, wie die Aufnahme des „Cumri“-Falles erwies, in der Absicht der Herren Britenambater zu liegen scheint. — Die von Präsident Wilson fortwährend in Munde geführte Phrase von „Freiheit der Meere“ kann nur durch Wiederbruch der Allieirer-Verträge Englands zur See erreicht werden.

Die militärische Situation, wie sie sich aus der Betätigung der Führung des Unterseebootes seitens Deutschlands ergeben hat, ist, soweit die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und dem Deutschen Reich in Betracht kommen, durch die deutsche Note geklärt. Daran ändert auch Präsident Wilson's Antwortnote nichts. Selbst die Möglichkeiten eines gewaltsamen Konflikts zwischen diesen zwei Nationen — der gewaltsame Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland, welches über Krieg oder Frieden zwischen den beiden Ländern und Völkern entschieden, wird bestimmt von der Uebereinstimmung der Vereinigten Staaten gegen Japan, dessen Bürgern der Zutritt zu Amerika verwehrt wird, und dann wegen der ihreren Ungehorsamkeit der gegen die Japaner gerichteten nordamerikanischen Strafexpedition, die uns noch niedriger stellt als die Chinesen. Das Problem „Kalfornien“ ist immer vor den Augen Japans, und da Japan beabsichtigt, Kalfornien in nächster Zukunft zu kolonisieren, geben wir hier eine genaue Beschreibung dieses Landes.

Die Japaner auf der Lauer. — Das von der sehr einflussreichen japanischen „Vereinigung der nationalen Verteidigung“ herausgegebene Buch „Der Krieg zwischen Japan und Amerika“ — Ministerpräsident Okuma ist Vorleser, Minister des Aeußeren Baron Kato Vizerevorführer befehliger Vereinigung. — Von dem Buch sind schon Millionen Exemplare verkauft und in allen Penitent- und Politikerkreisen ist es fortan verbreitet worden. — Die Ver. Staaten mögen sich vorziehen. — Vor kurzem ist in Japan ein hochpolitisches Buch erschienen, auf das mit besonderem Nachdruck hingewiesen

Das Bild zeigt ein zu Ehren von Leutnant Webbigen, der auf dem Tauchboot „U-9“ den Heldentod fand, errichtetes Denkmal. Das Modell eines Tauchbootes ruht auf einer angehörmten britischen Kontaklinie, die in der Nordsee angeschwemmt wurde.

Denkmal für Leut. Webbigen.

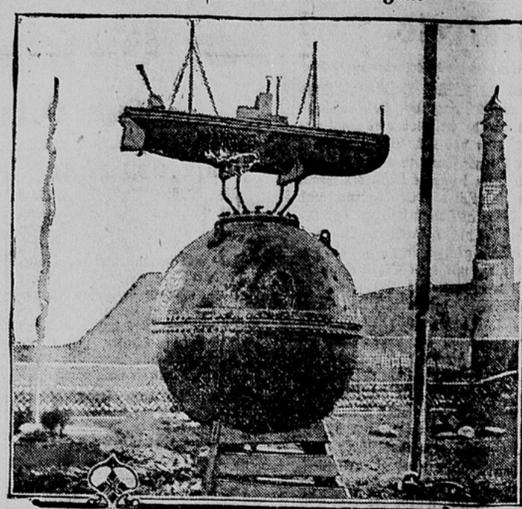


Photo by American Press Association.

Das Bild zeigt ein zu Ehren von Leutnant Webbigen, der auf dem Tauchboot „U-9“ den Heldentod fand, errichtetes Denkmal. Das Modell eines Tauchbootes ruht auf einer angehörmten britischen Kontaklinie, die in der Nordsee angeschwemmt wurde.

zu haben, den „N. Züricher Nachrichten“ nachgerichtet zu werden verdient. Das Buch hat förmlich Sensation erregt, da es „nicht die Meinung eines einzelnen Japaners hergibt, sondern diejenige, der sehr einflussreichen „Vereinigung der nationalen Verteidigung“, deren Vorsitzender Graf Duma ist, der Ministerpräsident Japans, während Baron Kato, der gegenwärtige Auslandsminister, der zweite Vorsitzende dieser Vereinigung ist. Mehr als eine Million Exemplare dieses Buches wurden theils verkauft, theils an die Beamten und an Offiziere und Politiker direkt gegeben. Dem Werk gebührt heute, wo der Konflikt zwischen Nordamerika und Mexiko eine Form noch zu steigender Höhe erreicht hat, eine ganz besondere Beachtung. Der Titel heißt: „Der Krieg zwischen Japan und Amerika“, der Umfassung ist mit einem japanischen Dankspruch und einer zersetzten, heruntergehobten amerikanischen Flagge geschmückt.

Der Inhalt des Werkes entspricht diesem Symbol. Die Herzen von 60 Millionen Japanern“, so lautet das Buch an, „sind voll des Muthes und entschlossen, einen Krieg gegen die Vereinigten Staaten zu führen, um diese vor weiterer Kraft zu überlegen. Warum müssen wir diesen Krieg führen? Er ist wegen der vollkommenen Unmenschlichkeit der Vereinigten Staaten gegen Japan, dessen Bürgern der Zutritt zu Amerika verwehrt wird, und dann wegen der ihreren Ungehorsamkeit der gegen die Japaner gerichteten nordamerikanischen Strafexpedition, die uns noch niedriger stellt als die Chinesen. Das Problem „Kalfornien“ ist immer vor den Augen Japans, und da Japan beabsichtigt, Kalfornien in nächster Zukunft zu kolonisieren, geben wir hier eine genaue Beschreibung dieses Landes.“

Die Vertheidigung folgt im Buch, wobei des öfteren Mexiko als der naturgegebenen Verbündete Japans genannt wird. Und was die Philippinen und Honolulu angeht, so heißt es: „Diese Inseln werden uns nicht wir annehmen, um Herren des Stillen Ozeans zu sein.“ Nicht verheißungsvoll klingen auch die Ausführungen über den Panamakanal. Am diesen zu vernichten, bedarf es nur eines alten mit Dynamit besetzten Schiffes; bevor die amerikanische Flotte alsdann ihren Weg um Südamerika gefunden haben wird, werden wir im Besitz der Inseln sein.

„Amerika“, sagt das Buch weiter, „hat nur einen Gott, den es ernstlich anbetet, das Gold. Vor ihm fallen sie auf die Knie und flehen ihn an, daß er ihnen ein Ende zu machen und die Sicherheit der Grenzdistrikte zu gewährleisten.“

— folgendes Geschichtchen wird aus einer Gymnasialstadt im Westen Deutschlands erzählt: Im Gymnasium findet eine mündliche Reifeprüfung statt. Prüflinge: nur einige Feldgrauen, die auf drahllichem Wege zur Notprüfung aus dem Schulgebirge herbeigeholt sind. Natürlich größtes Wohlwollen seitens des Prüfungsausschusses; aber bei einem der jungen Helben, der allerdings in der Literaturgeschichte nie ein Held war, will es trotzdem nicht gehen. Die Daten aus Goethes Leben machen ihm große Not, und er ist nicht in der Lage, die Hochschule zu nennen, auf der Goethe hauptsächlich studiert hat. Der alte Professor will ihm helfen und sagt: „Na, Sie kennen doch die Stadt, die so oft besungen ist, und die in dem bekannten Volksliede die „wunderfähige Stadt“ genannt wird?“ Da erheben sich die Blicke des geängstigten Prüflings, und laut und beifällig plagt er heraus: Lippe-Deilmold!

Mexiko und Arizona zum Grenzschutz herangezogen. — Das ist die Folge der verbotenen ausländischen Politik Wilsons, die erst kürzlich wieder in Clinton bis übers Bohlenfeld gelöst wurde.

Seit dem Ueberfall auf die amerikanische Ostküste Columbus durch mexikanische Banditen sind zwei Monate vergangen. Fünf Tage nach dem Ueberfall überdrückt eine größere amerikanische Truppenmacht die mexicanische Grenze, und zwar mit dem Auftrage, den Banditenhauwling Villa, Washingtons ehemaligen Günstling, tot oder lebendig zurückzuführen. Die Ueberdrückung der Grenze erfolgte unter ausdrücklicher Zustimmung des Generals Carranza und seiner Regierung. Die Zustimmung wurde gegeben, nachdem Carranza die bindige Versicherung erhalten hatte, daß es sich lediglich um eine Strafexpedition handele und unterer Regierung jede Absicht einer dauernden Okkupation mexicanischen Gebietes fern liege.

Anfangs ging alles ziemlich gut, aber je weiter die Expedition in Mexiko vordrang, desto ausschließlicher wurde sie, und desto feindlicher wurde schließlich die Stimmung der Bevölkerung, desto zweifelhafter auch die Haltung Carranzas und seines Anhangs. Schließlich erklärte Carranza, die amerikanischen Truppen hätten ihre Aufgabe in Mexiko erfüllt und müßten zurückgezogen werden, er selbst werde die Verfolgung Villas fortsetzen. Ueber die Forderung Carranzas wurden längere Verhandlungen geführt, deren Resultat ein Abkommen war, nach welchem die amerikanischen Truppen nach einer bestimmten Frist zurückgezogen werden sollten; inzwischen sollte Carranza zeigen, daß er imstande und gewillt sei, den Banditenwejen ein Ende zu machen.

Die Verhandlungen wurden zwischen einem Vertreter Carranzas und dem Generalitätschef Scott geführt. Als man glaubte, am Ziele zu sein, machte Carranza wieder Weiterverhandlungen und die Situation geriet abermals ins Stocken. Da kam die Meldung von einem abermaligen Einfall mexicanischer Banditen in amerikanisches Gebiet. Es gab Tode und Verwundete, Soldaten und Günstlinge. Der Einfall zeigt, daß Carranza entweder nicht imstande oder nicht willens ist, Maßnahmen zu treffen, die solche Banditenzüge unmöglich machen, und da kein Staat sich derartige Zustände gefallen lassen kann, würde man es nun mit Freude begrüßen, wenn unsere Regierung energische Maßnahmen treffen würde, um dem Unwesen ein Ende zu machen und die Sicherheit der Grenzdistrikte zu gewährleisten.

Der Mangel an Kriegspferden. Die Ver. Staaten können in dieser Hinsicht gar nicht die tun. Ungefähr jede Woche entdeckt man in den Ver. Staaten wieder einen anderen Mangel an „Vordereisen“ für den Kriegsfuß, — ja mitunter sogar mehrere in einer Woche. So wird u. a. auch über den Mangel an weltlichen Kriegspferden sehr ernstlich getagt. Und es ist nicht zu bezweifeln, daß auch heute, namentlich wenn der Krieg sich in die Ver. Staaten selbst hinein spielt, ein hartes Bedürfnis nach Pferden vorhanden wäre, trotz allem, was man über moderne mechanische Hilfsmittel gesagt hat, deren genügende Beschaffung durch Dntel Sam übrigens auch noch fraglich erscheint.

— Vom Kasernenhof. Unteroffizier (zu einem Rekruten, dem der Magen knurrt): „Geba, Müller, lassen Sie Ihren Magen nicht so jodeln!“ — Erklärlich. U.: „Warum sieht Sie der Herr dort immer so mitleidig an?“ — B.: „Ich hab' seine geschwundene Frau geheiratet!“

Mangel an Kriegspferden.

Die Ver. Staaten können in dieser Hinsicht gar nicht die tun. Ungefähr jede Woche entdeckt man in den Ver. Staaten wieder einen anderen Mangel an „Vordereisen“ für den Kriegsfuß, — ja mitunter sogar mehrere in einer Woche. So wird u. a. auch über den Mangel an weltlichen Kriegspferden sehr ernstlich getagt. Und es ist nicht zu bezweifeln, daß auch heute, namentlich wenn der Krieg sich in die Ver. Staaten selbst hinein spielt, ein hartes Bedürfnis nach Pferden vorhanden wäre, trotz allem, was man über moderne mechanische Hilfsmittel gesagt hat, deren genügende Beschaffung durch Dntel Sam übrigens auch noch fraglich erscheint.

— Vom Kasernenhof. Unteroffizier (zu einem Rekruten, dem der Magen knurrt): „Geba, Müller, lassen Sie Ihren Magen nicht so jodeln!“ — Erklärlich. U.: „Warum sieht Sie der Herr dort immer so mitleidig an?“ — B.: „Ich hab' seine geschwundene Frau geheiratet!“

Advertisement for Kyanize paint and furniture. Text: 'Make your worn Furniture and Floors like new'. Includes an image of a chair and a can of Kyanize paint.

Wholesale Agenten: Chas. Naekkel's Sons Paint House. 405-407 wehl. 2. Straße, Davenport, Iowa. Telephone Davenport-165.

Don Alaska nach Kap Horn. Da der große Krieg schon von selbst zu einem regeren Handels-Verkehr zwischen Nord- und Südamerika anregte — welche Anregung man zum Teil auch planmäßig ausnützt — so hat sich damit auch das Interesse an dem berühmten Projekt einer all-amerikanischen Eisenbahn — Linie, welche von Alaska durch die ganze Länge des nord- und des südamerikanischen Festlandes ununterbrochen nach Kap Horn gehen soll, wieder lebhafter gestaltet. Eine solche Eisenbahn würde, wenn als ganzes in Angriff genommen, als das riesigste Unternehmen seiner Art erscheinen, das jemals dargelegt ist, — aber es verwickelt sich in den letzten Jahren stückweise in einer ganzen Anzahl Gegenden, und ohne Uebertreibung darf konstatiert werden, daß bereits mehr als die Hälfte dieser ungeheuren Bahn fertig gebaut ist und sich sogar schon im Betriebe befindet! Seit der Vornahme der Vermessungen für die all-amerikanische Linie hat sich der Bahnbau in Südamerika, besonders in Peru, in dem früher so trüben Bolivien, in Chile und in Argentinien, beständig weiterentwickelt. Andererseits ist man vielfach auch im Norden in gleichem Sinne tätig gewesen, auch West-Canada nicht ausgenommen, das natürlich gleichfalls in dieses Eisenbahn-System mit eingeschlossen werden muß und sein will, wenn auch ohne alle politischen Gedanken. Wird doch der Teil West-Canadas östlich von der Küstengebietste, welcher früher geradezu ein unzugängliches Land mit einem arktischen Klima angesehen wurde, heute von zwei großen Stammbahnen durchschnitten, und seine Hilfsquellen werden rasch entwickelt! Was aber Alaska anbelangt, so hat jetzt Dntel Sam dort eine Anzahl Vermessungs-Partien im Felde, welche Routen für ein ganzes System von Bahnen zur Entwicklung der Hilfsquellen dieses noch so verhe-

Advertisement for The Laundry of Quality. Text: 'Es ist Ihr Hemd! Und aus diesem Grunde sollten Sie dasselbe senden nach der The Laundry of Quality IOWA STEAM LAUNDRY CO. 209-215 E. THIRD ST. DAVENPORT, IOWA. PHONE 85. Unsere Wagen passieren täglich Ihre Thür.'

Advertisement for Hanssen's Sons. Text: 'Fliegen-Thüren und Fenster-Drahtneze. Besorgen Sie sich gute bei Hanssen's. Hanssen's Sons, 213-215 wehl. 2. Str., Davenport, Iowa.'